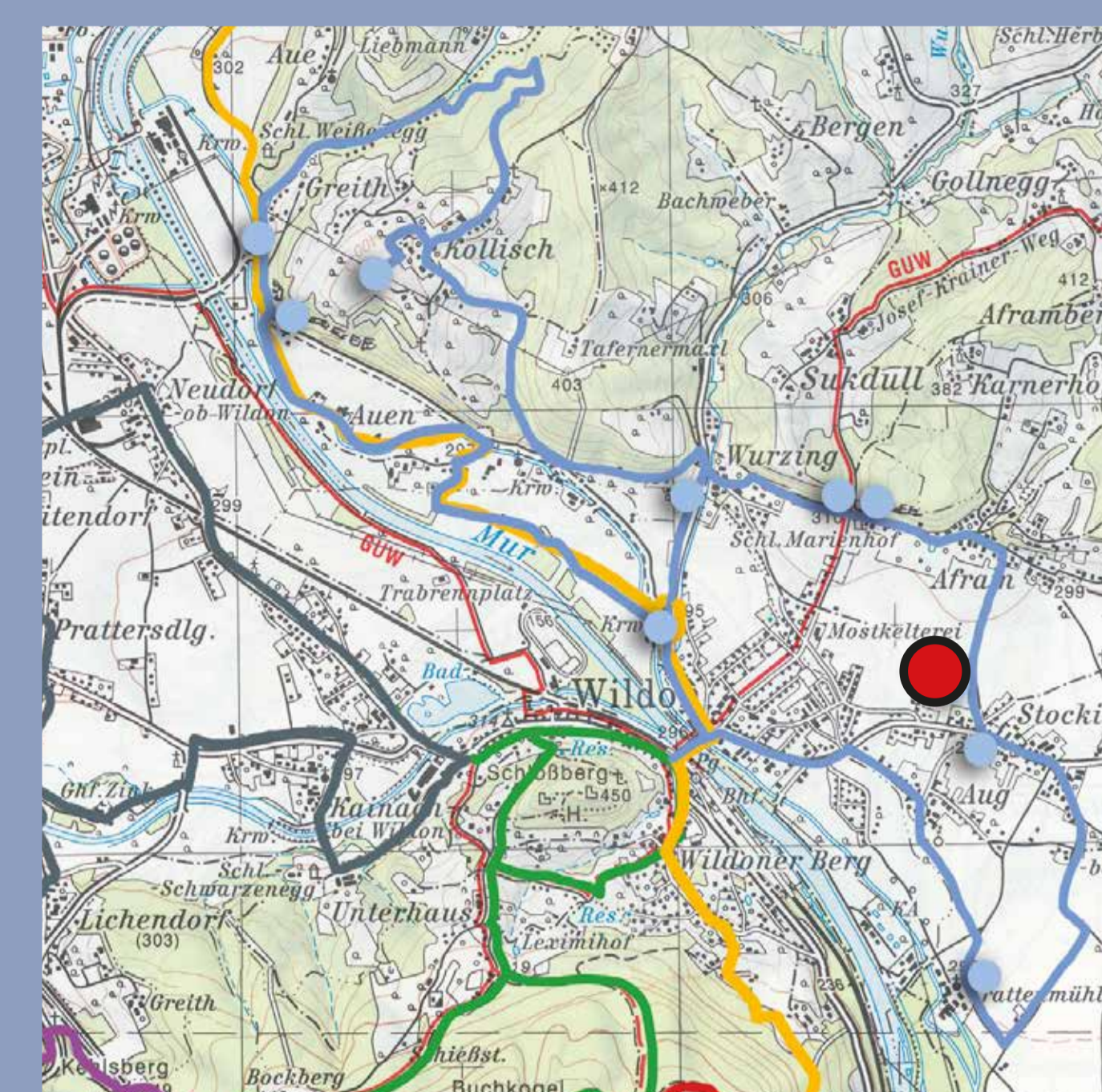


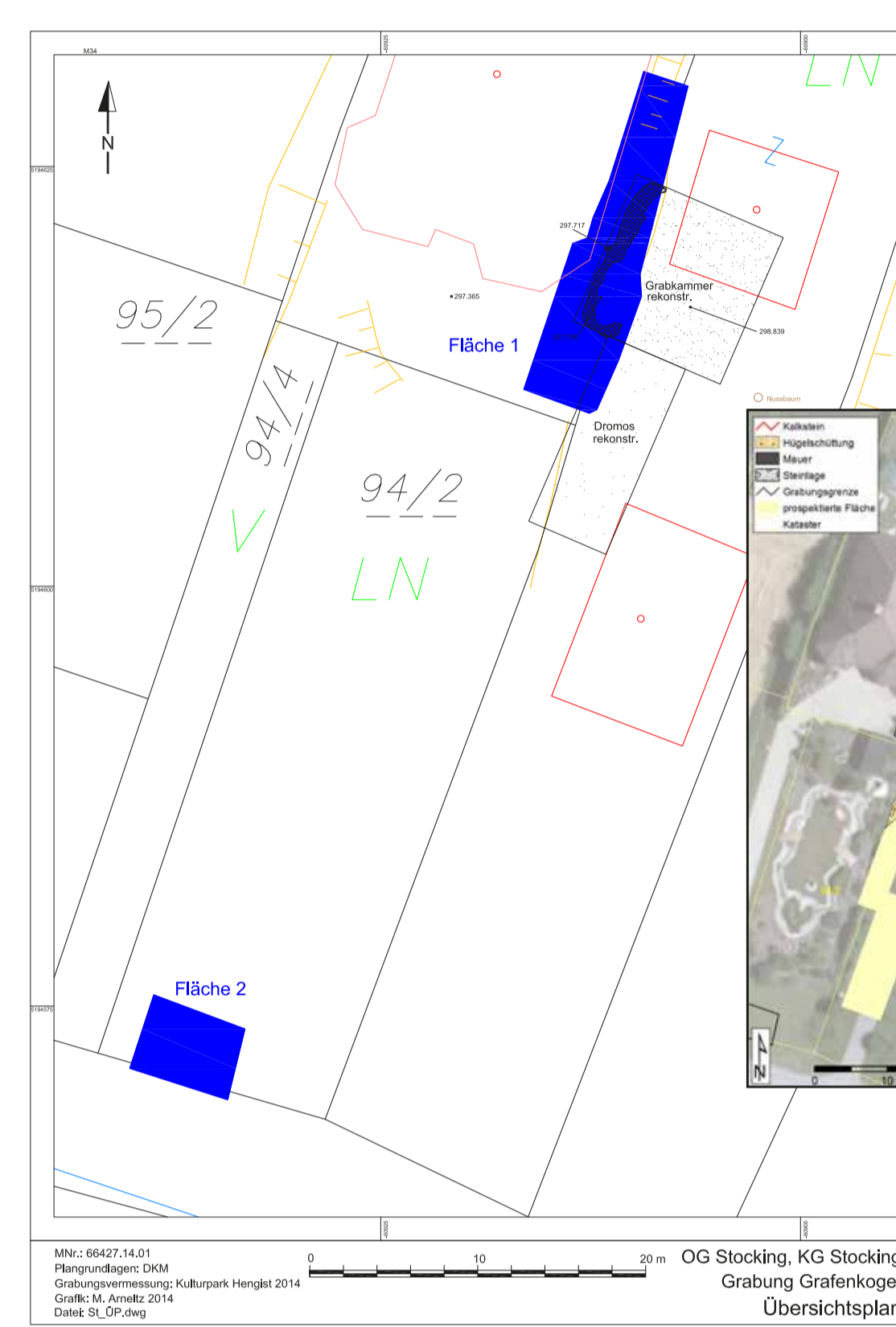
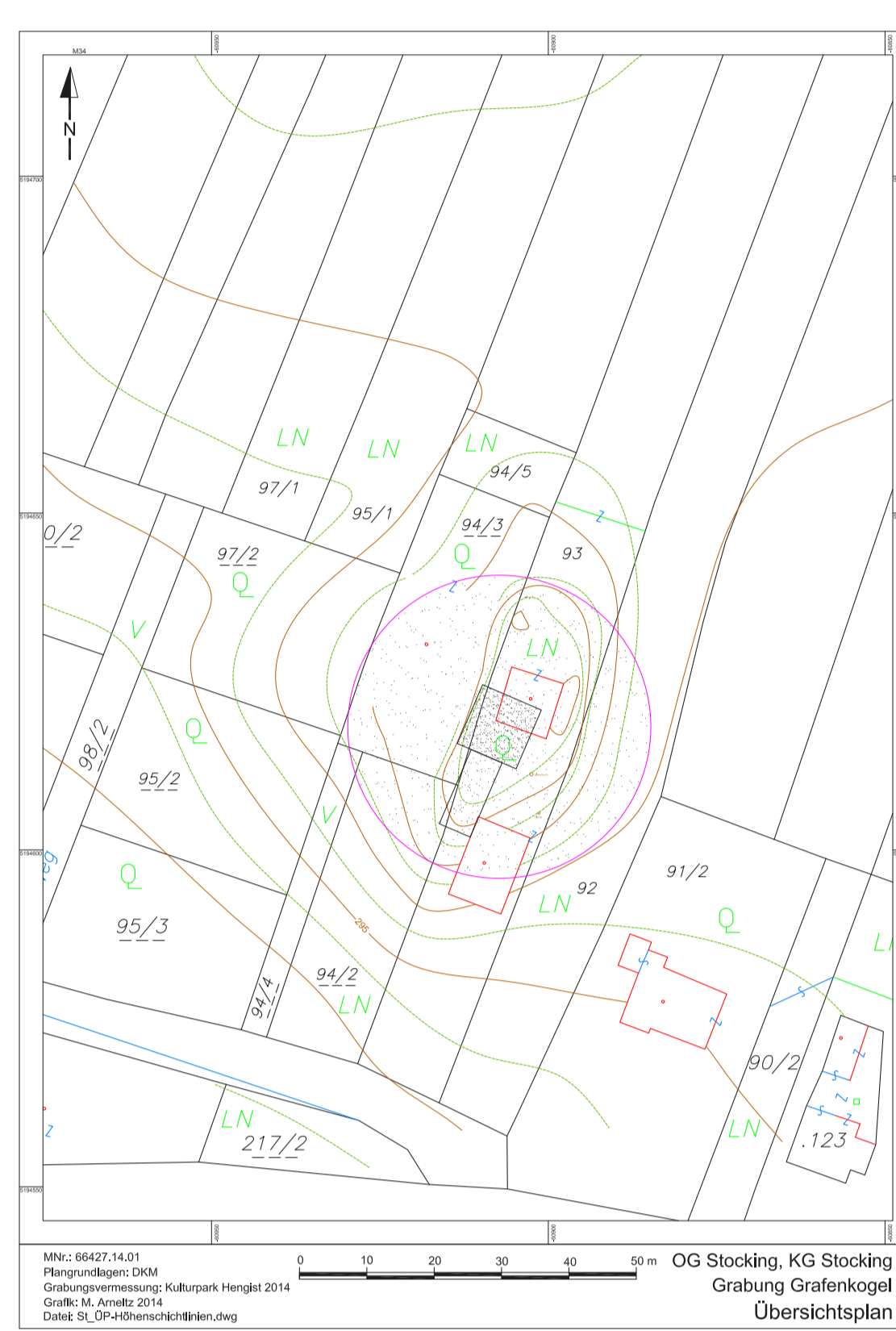
Prunkgrab „Grafenkogel“



● Sie befinden sich hier!

In der Ebene östlich der Mur liegt in der Ortschaft Stocking der **hallstattzeitliche Großgrabhügel „Grafenkogel“**, etwa 1.500 m Luftlinie entfernt von dem als ebenfalls hallstattzeitlicher Zentralort ausgewiesenen **Wildoner Schlossberg**. Benannt ist der Hügel nach einem benachbarten Bauernhof vulgo Graf. Aufgrund eines privaten Bauvorhabens fand im Rahmen eines gemeinnützigen AMS-Beschäftigungsprojektes im Herbst 2014 durch St:WUK-Kulturpark Hengist in Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt eine Rettungsgrabung statt, bei der etwa ein Sechstel der Grabanlage erfasst werden konnte. Das Erdbauwerk ist exakt auf der heute nur mehr undeutlich erkennbaren Geländekante zwischen einer späteiszeitlichen Niedrigterrasse zum alluvialen Talboden der Mur angelegt. Landwirtschaftliche Nutzung und Bautätigkeit haben der Kubatur des Bodendenkmales stark zugesetzt.

Der **monumentale Grabhügel** besaß ursprünglich einen Durchmesser von etwa 40 bis max. 50 Metern und enthält einen **quadratischen, steinernen Grabeinbau** mit der beachtlichen Größe von zirka 9,50 x 9,50 m, der teilweise noch bis zu einer Höhe von etwa 2,50 m erhalten war. Ein **Zugangskorridor** (Dromos) ist am ehesten auf der Südwestseite anzunehmen, konnte allerdings auch im Zuge geophysikalischer Untersuchungen nicht lokalisiert werden. Aus dem Bereich einer innen auf den Steineinbau folgenden Schüttung aus Murschotter und einigen Kalksteinen stammt ein stark deformiertes und nur teilweise geborgenes, mit Bronzestreifen versehenes Holzobjekt vorläufig unbekannter Rekonstruktion sowie Funktion. Ferner fand sich in der Schüttung das unverbrannte Beckenfragment eines Hengstes. Das Innere der mit Holz ausgezimmerten



eigentlichen Grabkammer (zirka 6,00 x 6,00 m) konnte nur auf einer Fläche von weniger als einem Quadratmeter im Süden untersucht werden. Aus diesem kleinen Ausschnitt sind an Funden u. a. **Bernstein- und Glasperlen** sowie 13 äußerst qualitätvolle, geriefte **Goldringe** (Dm. 7–8 mm) zu nennen sowie eine große Menge an **Goldblechperlen**, deren Durchmesser jeweils bei nur 2 mm liegt. Die Goldringe mögen einst in das Haar bzw. in die Haarzöpfe einer noblen Dame eingewirkt gewesen sein, die winzigen Goldblechperlen auf ein vornehmes Gewand aufgesteckt. Offensichtlich wurde bei der Rettungsgrabung eine sehr reich ausgestattete Frauenbestattung erfasst. Die Funde stellen sicherlich nur einen Teil der **wertvollen Grabbeigaben einer elitären Frau** in der Südwestecke der Kammer dar. Mit diesen Ausmaßen und den Indizien auf eine exorbitante Beigabenausstattung ist der „Grafenkogel“ in Stocking in eine Reihe mit den bekannten und unterdessen gut erforschten sog. **„Fürsten- bzw. Königsgräbern“** von Kleinklein (Gem. Großklein) und Strettweg (Gem. Judenburg) zu stellen, oder auch mit jenem, welches anhand der überlieferten Funde für Radkersburg/Gornja Radgona (Slowenien) erschlossen wird. Das hallstattzeitliche Prunkgrab „Grafenkogel“ datiert in das beginnende 6. Jahrhundert vor Christus.